

# Mit wieviel Beitrag für PKV rechnen?

**Beitrag von „magister999“ vom 23. Juli 2010 15:45**

Natürlich muss jeder selbst entscheiden, was ihm seine Gesundheit bzw. sein Versicherungsstatus wert ist.

Aber 618 Euro GKV-Beitrag ist schon beachtlich viel.

Meine PKV hat innerhalb der letzten 35 Jahre nie diese Höhe erreicht.

Ich bin 1975 als Referendar in die PKV eingetreten. Der Beitrag war lächerlich niedrig; den genauen Betrag weiß ich nicht mehr. Solange meine Frau (vor den Kindern) gearbeitet hat, war sie gesetzlich pflichtversichert. Während der Hausfrau- und Mutterjahre war sie wie ich privatversichert, ebenso unsere Kinder. Die Kinderbeiträge in der PKV sind die ersten 16 Jahre sehr niedrig. Nie waren - mit zwei Kindern - die Versicherungskosten aber so hoch, wie es der Spitzenbeitrag in der GKV gewesen wäre.

Die Kinder sind längst aus dem Haus; meine Frau war nach der Kinderzeit wieder berufstätig (GKV), mit dem Renteneintritt ist sie wieder in die PKV übergewechselt - obwohl die Rentnerversicherung etwas billiger gewesen wäre. Damit diese Entscheidung nicht unbezahlt wird, habe ich die letzten 25 Jahre bei unserer PKV eine Anwartschaftsprämie für sie bezahlt.

Ergebnis: Wir zahlen jetzt knapp unter 490 Euro pro Monat, dazu haben wir von der Deutschen Rentenversicherung einen (bescheidenen) Zuschuss zu den Versicherungskosten für meine Frau. In der GKV hätte ich immer den Spitzenbetrag zahlen müssen.

Man klagt so oft, dass in der PKV jedes Jahr die Beiträge steigen. Das ist zwar richtig, aber sie steigen für Beihilfeberechtigte nicht in die Höhe des Spitzenbeitrags der GKV. Außerdem wird mein PKV-Beitrag im nächsten Jahr, wenn ich in Pension gehe, (zunächst) wieder sinken, weil ich dann nur noch 30% statt derzeit 50% meiner Krankheitskosten privat absichern muss.

Für uns waren das die wesentlichen Argumente:

Wahlleistungen im Krankenhaus

Bessere Leistungen beim zahnärztlichen Behandlungen - man denke an die Kieferorthopädie bei den Kindern!

Keine Beschränkung bei Arzneimitteln

•